Aus der Stadt Halle

Halle—Magdeburg elektrisch.

Wie bereits kurz berichtet, hat das Reichsverkehrsministerium die sofortige Inangriffnahme der Elektrisierung der Bahnstrecke Magdeburg—Köthen—Halle angeordnet. Damit erhalten wir in Deutschland die dritte elektrische Vollbahn, nachdem bereits die Parallelstrecke zu der vorgenannten (Magdeburg-Dessau-Leipzig) elektrisiert ist und ebenso die Strecke Leipzig-Halle. Es wird sonach, da für den Bau 2½ Jahre vorgesehen sind, nach Ablauf dieser Frist eine durchgehende elektrische Bahnverbindung von Leipzig über Halle nach Magdeburg gehen. Die plötzliche Beschleunigung des elektrischen Ausbaus dieser Strecke, die bereits 1911 in Versuchsbauten auf der kurzen Strecke Dessau-Bitterfeld vorbereitet wurde, läßt erkennen, daß es vor allem die brennende Kohlenfrage ist, die zu diesem Beschluß geführt hat. Unweit von Bitterfeld, inmitten zahlreicher Braunkohlenfelder, hat die Eisenbahnverwaltung seinerzeit das Kraftwerk Muldenstein geschaffen, von dem aus alle drei elektrisierten, bzw. zu elektrisierenden Bahnstrecken mit Strom versorgt werden.

Die Durchführung des großangelegten Werkes wäre auch schon 1914 möglich gewesen, allein der Krieg entzog den Leitungen das Kupfer. So wurden die Arbeiten erst jetzt wieder aufgenommen, indes das Kraftwerk Muldenstein fertig ausgebaut werden konnte. Es erhält die für seinen Betrieb benötigten Braunkohlen direkt aus den Werken in sein Kesselhaus, dessen gewaltiger Bau schon von weitem auffällt, da seine drei Schornsteine nicht weniger denn je 100 Meter hoch sind. Die elektrische Kraft verläßt das Werk mit einer Kraft von 60 000 Volt. Sie wird in drei Werken, die unmittelbar an der Bahn liegen, auf 15 000 Volt umgeformt und dann der Fahrstrecke direkt zugeteilt. Diese ist, gleich den elektrischen Straßenbahnen, mit Leitungsmasten versehen und auch die Stromabnahme erfolgt mittels der bekannten Bügel, die auf den Lokomotiven angebracht sind. Da teilweise noch Dampfbetrieb in Frage kommt, sind die im übrigen elektrisch betriebenen Züge noch mit Gasbeleuchtung und Dampfheizung ausgestattet.

Die Vorteile der Elektrisierung der Staatsbahnen liegen auf der Hand. Es entfallen die umständliche und teure Kohlenversorgung, die Rauchbelästigung, die Waldbrände und die Aschebeseitigung, ganz abgesehen von der größeren Schnelligkeit und Sicherheit der Transporte. Ursprünglich hat man gegen die Elektrisierung eingewendet, daß durch feindliche Bombenwürfe die Versorgungszentralen zerstört und dadurch weite Bahnstrecken lahmgelegt werden könnten. Aber auch bei der Einführung des Eisenbahnbetriebes selbst sind allerlei Bedenken laut geworden, die durch die tatsächlichen Vorgänge widerlegt wurden. Da die Elektrisierung zweifellos eine wesentliche Verbilligung des Fahrbetriebes im Gefolge haben wird, so ist ihm die größte Ausdehnung möglichst auch unter Benutzung der vorhandenen natürlichen Wasserkräfte, zu wünschen.

Das Spiel von den zehn Jungfrauen.

Einen bedeutsamen Höhepunkt in der Tagung der evangelischen Jungmädchen in Halle brachte die Aufführung des nach einem Thüringer Mysterium gearbeiteten Festspiels „Das Spiel von den zehn Jungfrauen". Die Handlung gründet sich auf das Gleichnis von den fünf klugen und den fünf törichten Jungfrauen. Ein herber Duft geht von den alten Mysterienspielen aus; die schlichte Sprache birgt unter der Sprödigkeit Schätze von beseelter Innigkeit. Ewige Wahrheiten voll erschütterndem Ernst fünden sie im leichten Spiel; das Spiel aber gibt eine Feierstunde, eine eindringliche Mahnstunde, zumal wenn die Darstellung sich in solch einfachen Linien, in solch abgestimmter Zusammenwirkung gibt wie am Donnerstag im Thaliasaal.

Die hallische Jugend hatte aus ihrer Mitte die Darstellerinnen gewählt, die mit ansprechenden, zum Teil überraschenden Stimmen, würdigen Gebärden und trefflichem Spiel die Engel und die Jungfrauen wiedergaben. Geschickte Gruppierung und zweckentsprechender Beleuchtungswechsel unterstützten die Wirkung des Spiels, das zwar einige Längen aufweist, sonst aber durchaus geeignet ist, gottesdienstlichen Eindruck zu erwecken. Frischer Mädchengesang durchklang den Saal, der über tausend Gäste aufnahm und, da er die Menge der Besucher kaum faßte, wieder einmal bewies, daß Halle Bedarf hat an einem auch größeren Ansprüchen genügenden Saal. Die weiteren Aufführungen des Festspiels verdienen starken Besuch und herzliche Teilnahme.

*

Evangelischer Verband für die weibliche Jugend Deutschlands.

Wegen der starken Teilnehmerzahl, die alle Erwartungen übertroffen hat, mußte die Jahreskonferenz in den drei überfüllten Sälen der Saalschlloßbrauerei, das Zoo und der Bergschenke gleichzeitig durchführen. Ueberall wurden die gleichen Themen verhandelt: „Not und Hilfe". „Des Vaterlandes Not" behandelte Domprediger Lic. Baumann (Halle) in seiner bekannten tief zu Herzen gehenden Art. Den Vortrag ergänzten Sprecher aus den besetzten Gebieten durch erschütternde persönliche Zeugnisse von der vaterländischen Not. Ihre Namen dürfen, weil sie sonst persönlich gefährdet sind, nicht genannt werden! — Aus dem Westen wurde berichtet, daß infolge kommunistischer Denunziation vielfach durch die Besatzung der ganze evangelische Jugendvereinsbetrieb gefährdet ist. Die Räume sind vielfach beschlagnahmt, unter dem Belagerungszustand das Zusammenkommen oft unmöglich. Heimlich finden sie sich. Kein Lied dürfen sie singen. Sogar das Zusammenkommen zu Passionsandachten wurde verhindert! Und doch, die deutsche Treue, die sich hier in Halle stärken will. Auch aus dem Osten wurde berichtet über zielbewußte, demütigende Bedrückung und Verfolgung des Deutschtums. So sind als Vergeltungsakt für die Abschiebung einiger tätiger Ostausländer erst in den letzten Tagen mit kürzester Frist aus Pommerellen die letzten zwölf evangelischen Geistlichen ausgewiesen worden.

Wohnungsfürsorge für Flüchtlinge und Vertriebene. Im Bureau des Wohnungsamtes, Großer Berlin Nr. 11 I, liegt eine Bekanntmachung des Magistrats betr. Beschaffung von Naturalquartier für geflüchtete und vertriebene Personen zur Einsichtnahme für das Publikum aus. Außerdem wird die Bekanntmachung vom 28. d. Mts. auf die Dauer von 8 Tagen am schwarzen Brett, Marktplatz 24, angeheftet werden.

Wohngelegenheiten für Ruhrflüchtlinge. Die freiwillige Abgabe von Wohnräumen für die aus den besetzten rheinischen und den Einbruchsgebieten Vertriebenen scheint vielfach daran zu scheitern, daß die Wohnungsinhaber fürchten, das Wohnungsamt könnte aus ihrer Bereitwilligkeit zur Abgabe von Räumen Schlüsse für die Entbehrlichkeit dieser Räume für die Versicherungsberechtigten ziehen, was wird daher vom Magistrat darauf hingewiesen, daß das Wohnungsamt solche Wohnräume, die freiwillig zur Unterbringung von Ausgewiesenen zur Verfügung gestellt werden, dieserhalb nicht nach dem Wiederbezugsrecht zugunsten des Versicherungsberechtigten als für ihn entbehrlich bezeichnen und beschlagnahmen wird.

Die Liberale und ihr Programm. Die jetzige Spielfolge ist nicht nur reichhaltig, sondern auch gut. Man kann mit dem Besuch wirklich zufrieden sein. Ob man dem Operetten-Willy Schenk oder der launigen Lieder- und Konzertsängerin Margot Schenk zuhört, das mondäne Tanzpaar Castra-Duval bewundert oder die urtomische Friedel Becker sieht, es ist ganz gleich, man ist zufrieden, sehr sogar. Als Ansager fungiert Rudi Rolpn, der das Publikum auch als eleganter Fradhumorist und geschulter Steppänzer bestens unterhält. Besonders erwähnenswert ist Mr. Castra in ihrem Verwandlungs-Tanzett. Der Beste vom Besten ist der „alte" Klässel, der heute sein 40jähriges Bühnenjubiläum feiert. Was er bringt, darf wohl als Klasse für sich bezeichnet werden. Den Schluß des Programms bildet das Auftreten von Orloffs russ. Gesangs- und Tanztruppe, bestehend aus drei Damen und einem Herrn. Alle hier sind ehemalige Angehörige von kaiserlich russ. Hofballett und ihre Darbietungen sollen bezaubernd-orientalisch sein.

Milderung der Gewerbesteuer.

Nur 20 Prozent Filialsteuern / Die 150 000 Mk. Freigrenze / Mehr als die Hälfte aller Gewerbetreibenden steuerfrei / Hallesche Pferdemärkte / Ausstellungs-Hallen in der Artillerie-Kaserne

Die Gewerbesteuer beschäftigte wieder einmal den Haushaltsausschuß. Nach persönlichen Vorstellungen in Berlin hat die Regierung der hallischen Gewerbesteuerordnung, insonderheit der Lohnsummensteuer, zugestimmt, aber es sind eine Reihe von Aenderungen verlangt worden, die am Montag das Stadtverordnetenkollegium beschäftigen werden. In der Steuerordnung ist vorgesehen, daß regelmäßig bis zum 20. jeden Monats die Rate für den vorhergehenden Monat zu zahlen ist. Die Aprilrate wäre also am 20. Mai fällig gewesen. Um nun keine weitere Verzögerung eintreten zu lassen, soll die Vorlage schleunigst verabschiedet werden. Kommenden Mittwoch wird sie dann den Bezirksausschuß beschäftigen. Im wesentlichen handelt es sich bei den Aenderungen um die Innehaltung von Vorschriften, die die Regierung gemacht hat. Im allgemeinen laufen die Aenderungen auf eine Milderung hinaus und erfüllen damit Wünsche, wie sie die Gewerbetreibenden schon früher geltend gemacht haben. So wird die Filialsteuer von 50 Prozent auf 20 Proz. herabgesetzt. Die Ertragssteuer, die in acht Staffeln von 0,5 auf 4 Proz. steigen sollte, wird entsprechend den Wünschen der Regierung nur in vier Stufen erhoben, und zwar beginnt die erste Stufe gleich mit einem Prozent, die höchste Stufe bleibt 4 Prozent. 150 000 Mark Ertrag sind nach dem Gewerbesteuergesetz frei. Bei einem Betrage über 150 000 Mark setzt 1 Prozent ein, bei 750 000 Mark Ertrag wird die Höchstgrenze von 4 Prozent erreicht. Es handelt sich um den Ertrag aus dem Jahre 1922. Die Lohnsummensteuer beträgt 1 Proz. Sie darf nur dann erhoben werden, wenn der Ertrag mit mindestens 15 Proz. besteuert wird, was einem Gemeindezuschlag von 375 Proz. gleichkommt. Wenn die Gemeinde einen geringeren Zuschlag erheben würde, müßte sie auch die Lohnsummensteuer ermäßigen.

Die Bewertungsvorschriften bringen nach den Darlegungen des Magistrats, die er gestern im Haushaltsausschuß gab, tiefeinschneidende Veränderungen. Beispiele wurden dafür angeführt. Ein Agenturgeschäft, das nach dem alten Modus mit 40,5 Millionen Ertrag zur Steuer herangezogen wäre, wird auf Grund der Bewertungsvorschriften nur mit 23 Millionen Ertrag herangenommen. Eine Schokoladengroßhandlung, die 800 000 Mark Ertrag hat, figuriert steuerlich nur mit 300 000 Mark. Eine Seifengroßhandlung, deren Ertrag 845 000 Mark ausmacht, weist auf Grund der Bewertungsvorschriften sogar einen Verlust von 1 054 000 Mark auf, fällt also für die Steuer aus. Eine Seifenfabrik mit 2½ Millionen Ertrag wird mit einem Verlust von 405 000 Mark bewertet. Ein Baugeschäft, das nach alter Vorschrift mit 3,6 Millionen zur Gewerbesteuer herangezogen wäre, ist gar mit einem Verlust von 5 Millionen Mark zu berücksichtigen. Die Ertragssteuer würde also eine kolossale Minderung der Einnahmen für die Stadt ergeben, wenn nicht die Lohnsummensteuer dem Stadtsäckel einen Ausgleich brächte. 50 Prozent aller Gewerbetreibenden, die kleinen und ein großer Teil der mittleren Betriebe, zahlen überhaupt keine Gewerbesteuern mehr, weil sie ihren Ertrag unter 150 000 Mark angeben. Gegenüber Zweifeln, die im Ausschuß auftauchten, erklärte der Magistrat, der Nachweis, daß diese Angaben zu gering seien, ließe sich sehr schwer führen, da jene Betriebe nicht zur Führung von Büchern gezwungen seien. Betont wurde, daß es sich erübrige, noch die Verbände der Gewerbesteuerpflichtigen zu hören, da ja die Abänderungen deren Wünsche großenteils erfüllen. Die Vorlage wurde angenommen; sie hat nur auf ein Jahr Geltung.

Ein anderer Antrag des Magistrats behandelte die Erhöhung des Ausgleichszuschlags für städtische Beamte und Angestellte, wie sie sich durch die Zulagen für die Reichs- und Staatsbeamten ergibt. In der allgemeinen Verwaltung betragen die Mehrkosten für zwei Monate 362 Millionen, für die Betriebswerke 75 Millionen, für die Lehrpersonen 313 Millionen; zusammen also 750 Millionen. Davon erstattet der Staat 460 Millionen. 75 Millionen tragen die Betriebswerke selber, 215 Millionen müssen in den Haushaltsplan für 1923 eingestellt werden. Auch hier stimmte der Haushaltsausschuß zu.

Eine für unser Verkehrs- und Wirtschaftsleben recht wichtige Vorlage stand dann noch auf der Tagesordnung. Die Reichsregierung ist damit einverstanden, daß die Stadt von dem Gelände der Artilleriekaserne einen Block an der Artilleriestraße erhält, der drei Ställe, eine Reitbahn und den davon umschlossenen Platz umfaßt. Die Stadt will das Gelände und die Gebäude zur Abhaltung von Ausstellungen, Tierschauen und besonders von Pferdemärkten verwerten. Auch die Wollmärkte sollen dort ihren Platz finden. Der Wirtschafts- und Verkehrsverband interessiert sich lebhaft für das Projekt, ja, wenn die Stadt die Ausführung ablehnte, würde er selbst das Terrain mieten. Mit der Einrichtung geht u. a. ein langgehegter Wunsch des Vereins der Pferdehändler in Erfüllung, die schon seit Jahren die Einrichtung großer Pferdemärkte in Halle wünschen. Magdeburg und zumal Erfurt haben mit der Schaffung derartiger Ausstellungshallen die besten Erfahrungen gemacht; der Erfurter Pferdemarkt ist bereits ganz bedeutend. Der hallische wird sicherlich dank der zentralen Lage Halles und angesichts des Umstandes, daß gerade Halle einen blühenden Pferdehandel besitzt, mindestens die gleiche Bedeutung gewinnen. Das Verkehrsleben hat natürlich erst recht Vorteil von diesen Einrichtungen, die nach Halle kaufkräftige Besucher bringen. Infolgedessen schreckte auch die Höhe der Kosten, die auf 22 Millionen Mark veranschlagt sind, niemanden im Ausschuß. Die Arbeiten werden, sobald die Stadtverordnetenversammlung am Montag zugestimmt hat, schleunigst beginnen.

Eine Eingabe der Schulhausmänner, sie nach Gruppe 4 zu besolden, was die Gleichstellung mit den Feuerwehrleuten bedeutet, wurde dem Magistrat zur Erwägung übergeben.

Für das Peißnitzgrundstück macht sich eine Umzäunung nötig. Dort wird bekanntlich Schulbetrieb eingerichtet. Vermittlags werden etwa 200 Schulkinder, nachmittags 100 beschäftigt werden. Das bedingt, daß das Terrain durch Draht abgeschlossen wird. Es wurden dafür 800 000 Mark bewilligt.

*

Die Fassaden in der Kohlschütterstraße.

Dem Bauausschuß lag eine Beschwerde des Maurermeisters Krekeler gegen die Fassadenform der städtischen Wohnhäuser in der Kohlschütterstraße vor. Herr Krekeler macht geltend, daß die Fassade der städtischen Neubauten das Straßenbild verschandle. Während bei jedem Firmenschild der künstlerische Beirat im Verein mit der Baupolizei große Peinlichkeit an den Tag lege, werde hier der Stadt eine Fassadenausbildung gestattet, die der Architektur der anderen Häuser Hohn spreche. Vom Magistrat wurde entgegnet, daß die Stadtverordneten eigentlich für die Beschwerde nicht zuständig seien; sie gehe die Baupolizei an. Im übrigen sei die Fassade entsprechend der Not der Zeit zwar einfach gehalten, aber nicht so störend, wie der Beschwerdeführer es darstelle. Der Bauausschuß, der die Zeichnung einsah, schloß sich diesem Standpunkt an und beschloß Ablehnung.

Was der Hallenser nicht sieht.

Eine vergessene Kunststätte.

Das „Robertinum"? Wer weiß wohl, was das ist! Und wäre doch als Hallenser nicht die hundertmal daran vorbeigelaufen! Wenn man an lauen Sommerabenden in den Theaterpausen auf der Stadttheaterterrasse promeniert oder sich nach der Alten Promenade zu über die Brüstung hängt, dann blickt man dem Robertinum gerade in die hohen Fenster, sieht auch ein paar Gipsfiguren dahinter die Arme klassisch erheben und mit dem Kriegsschiffe des Leibes Blöße schirmen. Aber viele Gedanken macht man sich gewiß nicht daran, was hier wohl für Kunstschätze geborgen sein mögen. Und darin gewesen ist bestimmt von hundert Eingeborenen noch nicht einer. Jedenfalls zählten der Kustos und ich in dem Fremdenbuche, in das sich jeder Besucher eintragen muß, seit Januar dieses Jahres nicht mehr denn 51 Namen! Und das ist recht betrüblich. Eine Stadt der Schulen und der Hochschule, wie Halle eine ist, sollte doch mehr Menschen zählen, die eine solche Pflegstätte der Bildung, wie das Robertinum es ist — so heißt nämlich das Archäologische Museum der Universität Halle-Wittenberg nach seinem ersten Direktor, dem Geheimrat Carl Robert — zu nutzen und zu genießen wissen. Daß in den Läuften dieser Zeit, die dem Geistigen so wenig hold, die den geistigen Menschen hinwieder aus der rauhen und in vielem so häßlichen Alltäglichkeit mit übermächtigem Sehnen oft nach Schönerem und Reinerem erfüllt, recht viele den Weg in die Säle des Robertinums finden und in der Schönheit und der nie verwelkenden Anmut klassischer Kunst ein wenig von der Sonne Griechenlands heimnehmen mögen in das Grau der Tagesarbeit, dem sollen diese Zeilen dienen.

Man tritt in den hohen, lichtvollen Bau, den Baumeister Hallmann 1891 errichtete, und wie man die Stufen des Treppenhauses hinansteigt, sind die Gedanken gleich mitten in der Erinnerung an die goldreiche hellenische Kultur des zweiten Jahrtausends vor Christo. Der Fries von Phigaleia zieht sich an den Wänden empor, zu beiden Seiten hängen Proben von der Balustrade des Nike-Tempels, auf der oberen Galerie hat der „Dornauszieher" Platz, den ein jeder kennt, steht die Stephanus-Figur, der delphische Wagenlenker und sind andere Werke aus der Zeit der Perserkriege zusammengestellt. Doch wir treten zunächst in den unteren großen Saal, legen die Tür ins Schloß und sind allein mit den vertrauten, populären Werten der hellenistisch-römischen Antike. Da steht der Apollo von Belvedere, dort ringt Laokon mit den Nattern, da hat sich Hera Ludovisi ihren Stand, Artemis, Niobe, der Schleifer, dort lagert der Nil, und die 16 Knaben, die die 16 Ellen des höchsten Wachstums des Stromes darstellen, umspielen ihn, der Kopf der Hera blickt stumm von der Wand, zur Seite ihm ein düster Medusenhaupt. Wenn das Auge sich satt gesehen, steigt man hinan in die oberen Säle, dessen größter die Aufschrift trägt: Parthenon Olympia, nur allem die Skulpturen des Zeustempels und Stücke vom Bildwerk der Akropolis vereinigt. Manche dieser Gipsabdrücke mag der erste deutsche Professor an der Universität Athen, mag der Wiederbauer des Niketempels, der ehemalige hallische Student Ludwig Roos, selbst nach Halle gebracht haben, als er vor hundert und dreißig Jahren den ersten bescheidenen Grund legte zu dieser Abgußsammlung unserer Universität Halle.

Ein Kabinett für sich ist den Tyrannenmördern gewidmet. Die Mitte des Raumes nimmt die Gruppe Harmodios und Aristogeiton ein, die nach der Verkündung des Hippias das Mädchen des Hipparch vom athenischen Volke auf dem Marktplatze gesetzt worden war und von Xerxes entführt wurde. Der fanatische Ausdruck, den der bärtige Kopf des Harmodios trotz der nach antiker Manier toten Augen zeigt, fesselt den Blick. Zwischen den Plastiken haben sorgsam gehütete Kästen ihren Stand, die wertvolle Münzen bergen. Diese Münzen, und außer ihnen lediglich eine Sammlung dürftiger Kupferstiche, vermittelten den ersten Archäologen, Johann Joachim Winckelmann und seinem Lehrer an der Universität Halle, dem Professor der Eloquenz und der Altertümer Johann Heinrich Schulze, die erste Bekanntschaft mit der Kunst der Antike. Geheimrat Robert zitierte Schulzes Kolleg „über griechische und römische Altertümer nach Münzen" bei Eröffnung des Robertinums voll ehrfürchtigen Gedenkens.

Und wir wenden die Schritte und treten in die Säle Phidias und Praxiteles. Aus den Gestalten ringt wird nach, was Sage und Lied uns von den Helden und den Taten jener klassischen Jahrhunderte und ihrer Götter berichten. Aus den Gräbern der alten Zwingburgen griechischer Urzeit steigen vertraute Gestalten auf, die Königspaläste von Mykenä und Tirynns bauen sich auf, die Akropolis von Athen öffnet ihre tiefen Schachte und aus den Schuttmassen, die Barbarenhand einst zurückgelassen, steigen sie alle hervor die Stätten und Gestalten, wie Geheimrat Roberts Mund sie 1891 in seiner Eröffnungsrede in diesem Raume mit der Begeisterung des Seelsorgers geschildert: die zierlich gekleideten, freundlich lächelnden Frauen aus der Zeit des Pisistratus und die stolz blickenden Knaben aus der Zeit des Kleisthenes, und zugleich mit ihnen enthüllt sich der ehrwürdige Burgtempel, zu dem einst diese Knaben gewandert sind, entthüllt sich das alte Heiligtum der Stadtgöttin, das von den Persern zerstörte Hekatompedon, unseren Blicken. Der heilige Hain von Olympia wacht auf, und mit ihm, den er barg: der Hermes des Praxiteles, der hier im Abbild auf uns niederschaut. Die Stätte der heiligen Weihen von Eleusis und der Kabirentempel bei Theben, das Orakel des alten Sehers und Königs Amphiaraos und der berühmte Tempel in Epidauros, Delos, die Geburtsinsel Apollons, und Rhamnus, die Wohnung der Nemesis, alle diese heiligen Plätze antiker Religion, die der fromme und schönheitsliebende Sinn des griechischen Volkes mit den auserlesensten Kunstwerken geziert hatte. Und dort jene Metropole der hellenistischen Kultur in Kleinasien, Pergamon mit seinem Gigantenaltar, den schon das Altertum als Weltwunder anstaunte, und dann der alte Stapelplatz ionischen Handels an der ägyptischen Küste, das reiche Naukratis, und dann des Königsgrab auf dem Nemrud-Dagh, das einst der junge Helmuth von Moltke aus weiter Ferne gesehnt hatte, und die alte Beute der Hethiter bei Sendjirli . . .

Doch genug des Schwärmens und des Träumens von Hellas hinüber in ferne Oriente. Wie reich sind die Felder der Erinnerung. Die Schätze der bildenden Kunst und ihres klassischsten Alters, wie weit und wie fern. Was Phidias in Strenge, Praxiteles in weicher Anmut geschaffen, hier in diesen Sälen denn es sich dem Auge dar, das sich aus den Irgärten einer Kunst und ihres Geistes, aus dem gärenden Wirrwarr einer Zeit und ihrer Menschen hineinflüchtet in die Reife und die Vollendung einer klassischen Welt voll Schönheit und Vollendung. Wir lassen die Säle des Robertinums hinter uns und treten hinaus ins Licht des lebendigen Tages. Und die Erinnerung folgt uns nach, und bei Sonne Sonnen, Hallo, Dr. Rudolf Ahrens

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230525024/fragment/page=0001

Aus dem Haushalt der Provinz.

Der schlechte Zustand der Straßen — Ungewißheit über die Reichs- und Staatszuschüsse.

Für das Ergebnis des Haushaltsplanes entscheidend sind die Aufwendungen des Provinzialverbandes für die Provinzialstraßenverwaltung und für die außerordentliche Armenpflege, die den Provinzialverband nach dem vorliegenden Haushaltsplan mit je 7 Millionen Mark ungedeckter Ausgaben belasten. Die Staatsstraßen befanden sich, als sie von der Provinz übernommen wurden, in einem sehr verbesserungsbedürftigen Zustande. Durch eine gute und sparsame Verwaltung gelang es zwar im Laufe der Jahre, sehr erhebliche Fortschritte zu erzielen, den Bemühungen waren aber Grenzen gesetzt durch den Grundsatz, keine höheren Beiträge für die Unterhaltung herzugeben, als sie der Staat in den Dotationsrenten zur Verfügung stellte. Der Krieg unterbrach die Entwicklung. Während in den Jahren 1900 bis 1914 durchschnittlich 100 Kilometer jährlich gebaut wurden, konnten in der Zeit 1915 bis 1920 nur 45 Kilometer jährlich erneuert werden. So entstand ein Fehlbetrag von 6×55 = 330 Kilometer, der die Widerstandsfähigkeit des Straßennetzes in gefährlicher Weise herabsetzte. Auf diesen mangelhaft unterhaltenen Straßenzügen durften nun trotz aller Einsprüche eisenbereifte Lastautos mit ihren ebenfalls eisenbereiften Anhängern ungebindert verkehren. Wenn der Verkehr dieser Fahrzeuge, denen keine Art der Straßenbefestigung gewachsen ist, auch nur um einige Jahre dauerte, so genügte diese Zeit doch, um große Strecken des neugebauten Kleinpflasters zu zerstören. Auf jeden Fall wird der Autoverkehr (wenn auch mit Gummireifen) erheblich stärker bleiben als vor dem Kriege und damit einen Umbau der wichtigeren Strecken notwendig machen.

Unter Berücksichtigung aller dieser Verhältnisse wurde ein Programm für die nächsten Jahre aufgestellt. Das Straßennetz, soweit es nicht an andere Verbände abgetreten ist, setzt sich zusammen aus 411.4 Kilometer Großpflaster, 307.1 Kilometer Kleinpflaster, 1,709.4 Kilometer Steinschlagbahnen, 127.6 Kilometer Kiesbahnen, 14.2 Kilometer Schienenstraßen, im ganzen 2559.7 Kilometer. Alle verfügbaren Mittel werden für die Steinschlagbahnen, den am meisten gefährdeten Bestandteil des Straßennetzes, zu verwenden sein. Im ganzen müssen jährlich 155 Kilometer gründlich gebessert werden. Entsprechend dem Bedürfnis, die Fahrbahnbefestigung der vermehrten Abnutzung durch die Autos anzupassen, werden nicht sämtliche 155 Kilometer wieder mit Steinschlag befestigt werden können, es muß unbedingt ein Teil davon mit Kleinpflaster versehen werden. Damit ergibt sich als Mindestprogramm für die nächste Zeit: die jährliche Neudeckung von 140 Kilometern Steinschlagbahn; die jährliche Umwandlung von 15 Kilometern Steinschlagbahn in Kleinpflaster.

Von den Ausgaben für die außerordentliche Armenpflege entfällt der weitaus größte Teil auf die Ausgaben für das Irrenwesen, die im Ordinarium und Extraordinarium zusammen einen Zuschuß von 6.227 Milliarden Mark bedingen. Unter den Ausgaben befinden sich 1.874 Milliarden Mark einmalige Ausgaben. Fast 1½ Milliarden Mark hiervon sollen für den Bau von Beamten- und Pflegerwohnungen aufgewandt werden. Es sollen in Altscherbitz 8 Beamtenwohnungen für 350 Millionen Mark, in Nietleben 1 Doppelwohnhaus für 2 Aerzte für 170 Millionen und 4 Wohnungen für Pfleger für 120 Millionen Mark gebaut werden. In Uchtspringe sind 6 Pflegerwohnungen für 200 Millionen, in Jerichow 4 Pflegerwohnungen für 108 und 2 Beamtenwohnungen für 86 Millionen Mark, endlich in Pfafferode 12 Beamten- und Pflegerwohnungen für 444 Millionen Mark zu errichten. Diese Bauten waren vom Landtage bereits für das Rechnungsjahr 1922 bewilligt worden. Die Verteuerung der Baukosten und die Unmöglichkeit, die erforderlichen Mittel auf dem Anleihewege zu beschaffen, haben im Vorjahre die Ausführung des Baues gehindert.

Erheblich sind unter den einmaligen Ausgaben der Irrenanstalten die Ausgaben für Umstellung der Feuerung auf Braunkohle, für die in Altscherbitz 18, in Nietleben 8, in Uchtspringe 30, in Jerichow 12 und in Pfafferode 7, im ganzen 75 Millionen Mark aufgewandt werden sollen.

Was an Reichs- und Staatszuschüssen für das Jahr 1923 erwartet werden darf, ist zurzeit noch in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Der Etat sieht 3.576 Milliarden Beamtenbesoldungszuschüsse, ferner 120 Millionen Mark Dotationsrenten, 378 Millionen Mark Reichseinkommensteueranteil und 6 Millionen Kraftfahrzeugsteuer, insgesamt etwa 4 Milliarden Mark vor. Klarheit besteht nur darüber, daß dieser Betrag, der nur etwa das 1000fache der Vorkriegszuwendungen beträgt, nicht alles ist, was Reich und Staat gewähren müssen und werden. Wieviel sie zahlen und aus welchen Quellen sie schöpfen werden, ist völlig unbekannt. Die Anträge der Provinzen gehen einmal dahin, daß der Staat von den Kosten der außerordentlichen Armenpflege zwei Drittel übernimmt, wie er es bei den Kosten der Fürsorgeerziehung getan hat. Hieraus würden für den Provinzialverband Sachsen 5 Milliarden Mark dringen. Außerdem wird eine Verstärkung der Dotationen, insbesondere für Wegebauzwecke, gefordert, die außerdem gleitend gemacht werden sollen. Hierzu ist eine namhafte Erhöhung des Reichseinkommensteueranteils und der Ausbau der Kraftfahrzeugsteuer und ihre ausschließliche Ueberlassung an die Kommunalverbände gefordert worden.

Aus dieser unklaren Lage ergibt sich für die Provinzen nahezu die Unmöglichkeit einer befriedigenden Gestaltung der Haushaltspläne. Es bleibt schließlich nur übrig, einen bestimmten Teil des Fehlbetrages, dessen Deckung dem Staate zugemutet werden soll, im Haushaltsplan zunächst ungedeckt zu lassen. Indem der Haushaltsplan also 5.08 Milliarden ungedeckt läßt oder vielmehr der Deckung durch Reich und Staat vorbehält, vermindert er den durch Umlage zu deckenden Fehlbetrag auf 11 Milliarden Mark.

Ein Liter Milch 860 Mark.

Es wirkt wie ein Wunder, als am Ende der vorigen Woche, wo der Dollar zu springen anfing, und mit ihm die Warenpreise in die Höhe sprangen, der Milchpreis unverändert auf 750 M. stehen blieb. Inzwischen hat der Dollar sein Streben zur Höhe fortgesetzt, und wo alles aufwärts geht, mag nunmehr die Milch nicht zurückbleiben. Gestern hat die Kommission der Landmilch- und Milchinteressenten beschlossen, den Preis für die am Sonntag beginnende Woche um 80 M. auf 860 M. zu erhöhen. Der Berechnung wurde der hohe Butterpreis zugrunde gelegt, der ja nach allgemein behördlich anerkannter Uebung hier wie wo anders die Grundlage für die Festsetzung des Milchpreises bildet. Die Butter aber wiederum ist abhängig von den Fettpreisen.

Die neuen Bedingungen über Gasabgabe. Mit dem Verbrauchsmonat Juni treten bei den Allgemeinen Bedingungen für die Abgabe von Gas und den Bedingungen für die Entnahme von Gas aus Automaten einige Aenderungen bezüglich der Berechnung der Gasmessermiete, der Entschädigung für Benutzung der Münzgasmesseranlage und anderer Gebühren ein. Näheres ist aus der bei den Dienststellen, Rathausstraße 1 und Unterplan 12, zur Einsichtnahme ausgelegten Bekanntmachung zu ersehen.

Verein ehemaliger Angehöriger der Königl. Sächsischen Armee. Antreten aller Kameraden zur Denkmalsweihe der 75er Sonntag, den 27. Mai, früh 8 Uhr, Paradeplatz.

Kriegerverein Halle S. 1869. Antreten der Kameraden am 27. Mai, vorm. 8 Uhr, im „Coburger" zur Teilnahme an der Denkmalsweihe der 75er. Keiner fehle.

Westfalenbund 1923. Am Sonnabend, dem 26. Mai, abends, gemütliches Beisammensein im „Mars-la-Tour". Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

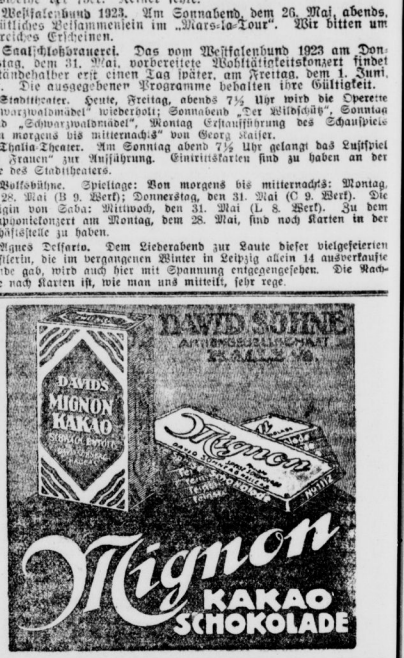
Saalschlohbrauerei. Das vom Westfalenbund 1923 am Donnerstag, dem 31. Mai, vorbereitete Wohltätigkeitskonzert findet umständehalber erst einen Tag später, am Freitag, dem 1. Juni, statt. Die ausgegebenen Programme behalten ihre Gültigkeit.

Stadttheater. Heute, Freitag, abends 7½ Uhr wird die Operette „Schwarzwaldmädel" wiederholt; Sonnabend „Der Wildschütz", Sonntag abend „Schwarzwaldmädel", Montag Erstaufführung des Schauspiels „Von morgens bis mitternachts" von Georg Kaiser.

Thalia-Theater. Am Sonntag abend 7½ Uhr gelangt das Lustspiel „369 Frauen" zur Aufführung. Eintrittskarten sind zu haben an der Kasse des Stadttheaters.

Volksbühne. Spieltage: Von morgens bis mitternachts: Montag, den 28. Mai (B 9. Werk); Donnerstag, den 31. Mai (C 9. Werk). Die Königin von Saba: Mittwoch, den 31. Mai (L 8. Werk). Zu dem Symphoniekonzert am Montag, dem 28. Mai, sind noch Karten in der Geschäftsstelle zu haben.

Agnes Delfario. Dem Liederabend zur Laute dieser vielgefeierten Künstlerin, die im vergangenen Winter in Leipzig allein 14 ausverkaufte Abende gab, wird auch hier mit Spannung entgegengesehen. Die Nachfrage nach Karten ist, wie man uns mitteilt, sehr rege.



Familien-Nachrichten

Aus Halle:

Vermählung: Walter Schmidt mit Charlotte Werner.

Todesfall: Emilie Hagemann geb. Peter.

Von auswärts:

Bernburg. Todesfälle: Irmgard Lange, 3 Mon. Karl Amelang.

Leipzig. Geburt: Guido Bley 1 T. — Verlobung: Hilma Zierold mit Karl Schwahr. — Vermählungen: Karl Fischer mit Gertrud Bergmann. Ludwig Simon mit Elie Strauß. — Todesfälle: Direktor Hans Hasche, 32 J. Anna Kotz Willy Schneidenbacher, 28 J. Heinrich Stern, 3½ J. Hermann Brade. Olga Marie Eblich, 44 J. Cand. chem. Theodor Hartmann, 24 J. Julius Otto Gläß. Alwin Klepzig. Marie verw. Hering. Otto Winzer. Otto Philipp, 23 J. Auguste verw. Muuß. Horst Hönnecke.

Zeitz. Verlobungen: Elisabeth Otto mit Max Hoffmann. Susi Paul mit Alfred Bock.

Zur Anknüpfung von Geschäftsverbindungen in

Westdeutschland

benützen Firmen aller Branchen mit bestem Erfolge das

Kölner Tageblatt

Führendes demokratisches Organ im besetzten Gebiet

Das Blatt der breiten Schichten

Größte u. maßgebende Sport-Zeitung im besetzten Gebiet.

Die Geschäftsstelle, Köln, Stolkgasse 25-31, steht bereitwilligst u. unverbindl. mit Kostenanschlägen Auskünften u. Probenummern

Louis Höchstetter, München 25

Dampfbrennerei u. Destillation

hochwertige Liköre und Punsche.

Gut eingeführte Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Alt-Metalle

Messing, Kupfer, Zink, Zinn, Blei kauft

Metall-Giesserei

Ferdinand Haassengier

Gegründet 1839

Barfüsserstr. 9 Fernruf 1196

Portland-Zement

bietet an per Bahn und Kahnladung

Strebing & Wartenberg,

Bernburg a. S., Franzstr. 4.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Finanzkasse Halle (Saale)-Stadt und die Verkehrssteuerabteilung — bisher untergebracht in der früheren Offizierpeisenanstalt der Reilkaserne — werden mit Ende des Monats Mai in die neuen Amtsräume Hardenbergstraße verlegt.

Die Kasse und Verkehrssteuerabteilung bleiben zu diesem Zweck vom 29. bis 31. Mai 1923 für den Publikumverkehr geschlossen. Für die Verkehrssteuerabteilung werden besonders dringende Fälle in der Zeit vom 29. bis 31. d. M. im Zimmer 8 des neuen Amtsgebäudes Hardenbergstraße erledigt.

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt.

Offene Stellen

Herren

mit gut. Bez. zur Ind. jeder Art können sich ohne Kap. u. Unkosten sehr hohe Nebenbezüge erschaffen. Angr. u. C. 615 a. d. Exp. d. Ztg.

Suchen für sofort oder 1. Juli 1923

tücht. Filialleiter.

Derselbe muß befähigt sein, größeres Personal zu beaufsichtigen, geschmackvolle Fensterdekoration vornehmen und Lackschrift schreiben können. Offerten erbeten mit Bild, Gehaltsanspruchen und Kautionsstellung an Arthur Stedde, Schuhwarenhaus, Halberstadt, Friedrichstraße 7.

Ausländischer Student

von Akademiker zum Uebersetzen kurzer Abhandlungen in englische, schwedische, holländische oder tschechische Sprache gegen Honorar gesucht. Gefl. Angebote unter A. 20 a. d. Exp. d. Ztg.

Zum 1. Juni 1923 jüngere, perfekte

Buchhalterin

gesucht. Damen, welche bereits praktisch tätig waren und mit technischen Fächern vollständig vertraut sind, wollen Bewerbungen an Pojewski 2 (Halle) Schließfach 180 richten.

Hochlohnender

Nebenverdienst!

Wir vergeben nach allen Orten an Herren und Damen jeden Standes den Vertrieb von massivgoldenen Trauringen zu konkurrenzlos niedrigen Preisen. Leichtes Arbeiten. Fachkenntnisse nicht nötig. Provision pro Paar Mk 20,000,— in bar. Auskunft kostenlos und unverbindlich. Spezial-Fabrik für Trauringe O. Kahm, Hamburg 36, Fuhlentwiete 36.

In Küche u. Haus arbeit erfahrene, ältere

einfache Stütze

gesucht. Frau von Bartenwerffen, Thale (Harz), Haus Waldeswuh.

Hausmädchen,

nicht unter 18 Jahren, in gute Stellung bei hohem Lohn gesucht für sofort oder später. Zeugnisse und Gehaltsanspr. an Frau J. Laux, Rittergut Großjena a. d. Unstrut.

Mädchen

zur Landwirtschaft bei höchstem Lohn per 1. od. 15. Juni gesucht. Osw. Friedemann, Hartmannsdorf b. Ch. Obere Hauptstraße 44.

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren, der hohem Lohn zum 1. Juni gesucht. Frau Heinr. Schewitzkau, Neuhaldensleben, Markt 11. Baden.

In Privatbeamtenhaushalt — 2 ältere Personen — findet anständiges

Fräulein

oder Frau gesetzten Alters zur Mitarbeit Aufnahme. Off. unter Qu. 3310 an die Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. Juni ein

Mädchen

für Küche und etwas Hausarbeit, die Lust zum Kochen hat, und ein Studenmädchen, das etwas nähen kann, bei gutem Gehalt. Angebote mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen an Frau San.-Rat Dr. Knippling, München (Bez. Halle).

Suche für sofort bei zeitgemäßem Lohn ein ordentliches, fleißiges

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen. Servieren erwünscht. Angebote zu richten an Frau Kramer, Rue, Bismarckstraße.

Gebildetes, junges

Mädchen

zur Unterstützung im Haushalt und Hilfe bei Schreibarbeiten baldigst gesucht. Mädchen vorhanden. Zeugnisse und Lebenslauf an Frau San.-Rat Krey, Köthen (Thür.).

Erholungsheim sucht für sofort eine tüchtige Köchin u. Hausmädchen. Gehalt 3. Letzteres 35 000 und 20 000 Mark. Wernigerode, Am Eichberg 5 b.

Ein ordentliches, ehrliches

Mädchen

für die Landwirtschaft sucht sofort Wilh. Eckardt II, Oberheldrungen.

Älteres

Studenmädchen

zu zeitgemäßen Bedingungen gesucht. Frau v. Blumenthal, Villa Kayser, Roßbach bei Kleinjena a. U.

Als Stütze

der Frau wird zum 1. Juni ein Mädchen gesucht bis zu 18 Jahren Gasthof Stöhna, Post Groschwitz. Tel. 131.

Gebild. j. Mädchen

für kl. Fremdenpension sofort gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Frl. Lohmann, Wernigerode, Kreuzberg 6p.

Ehrliches, gewissenhaftes

Mädchen

welches schon im besseren Haushalt tätig gewesen ist, für 1. Juni gesucht. Frau Hipelt, Zeitz, Altenburgerstr. 20.

Suche für sofort eine tüchtige

Kaffeeköchin

bei hohem Gehalt. Gefl. Angebote an Konditorei und Kaffee Arno Argus, Greiz.

Stellen-Gesuche

Ehemaliger Offizier

(Hauptmann a. D.), seit 1½ Jahren in Vertrauensstellung bei großem Werk im besetzten Gebiet, 34 J., unverh., kaufm. ausgebildet, wort- und schriftgewandt, mit guten Kenntnissen in Rechts- u. Steuerfragen, Tarif- u. Arbeiterangelegenheiten, sucht aus nationalen Gründen zum 1. Juli ähnliche Stellung im unbesetzten Gebiet. Zeugn. u. Empfehlungen vorhanden. Offerten unter H. 4408 an die Expedition dieser Zeitung.

Strebsamer, ehrenhafter Geschäftsmann möchte irgendwo in gutem Gange befindliches

Geschäft

übernehmen oder selbst einrichten. Gefl. Offerten unter B. 434 an die Exped. dieser Zeitung.

Jüngere

Stenotypistin,

mit allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, sucht zum 1. 6. Stellung. Off. unter D. 844 an die Exp. d. Ztg.

Kaufmann

sucht freundl. möbl. Zimmer in gutem Hause. Offerten unter Z. 5107 an die Exped. dieser Zeitung.

Herr sucht möglichst per sofort freundl. möbl.

Zimmer.

Offerten unter V. 1400 an die Exp. d. Ztg.

Alt. Herr

(Landwirt)

sucht, nur in gutem Hause, 1 oder 2 behaglich möbl. Zimmer elektr. Licht, gute Lage. Offerten unter Q. 3304 an die Expedition d. Z.

Zimmer Kaufmann sucht zum 1. Juni

einf. Zimmer,

möglichst Nähe Merseburger Str. Off. unter V. 2480 an die Exp. d. Ztg.

Miet-Gesuche

Ingenieur sucht für sofort 1 od. 2

gut möbl. Zimmer.

Angebote unter Q. 3301 an die Exped. d. Ztg.

Selbständiger Kaufmann sucht

gut möbl. Zimmer.

Preis Nebensache. Angebote unter S. B. 1694 an die Expedition dieser Zeitung.

Grundstücksmarkt

Geschäftshaus

(Neubau)

in bester Lage von Halle gegen Ein- oder Zweifamilienhaus zu tauschen gesucht. Offerten unter Q. 3272 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche für meinen Schwager (Pos. Flüchtling) eine

Landwirtschaft

von etwa 50 Morgen zu kaufen od. zu pachten. Heinrich Cramm, Kleindrembach.

Zu verkaufen

Schönes Weltgeschichte

24. Auflage 18 Bände, Ganzleder, wie neu verkauft: Günzrodt Schlotheim in Thür.

Abzugeben vier

Frauen-Zuschneiden,

in gutem Zustande, weg. Mangelsinstellung. Rittergut Mechelroda bei Weimar.

Ein fast neuer

Cutaway

billig zu verkaufen. Am Wasserturm 7 (Roßplatz)

Motorrad

„Kokerell", Getriebe-Masch., 2 Gänge, Leerlauf, 1 Mon. gefahren tadellos erhalten, nachteilhalber in bester Ordnung, zu verkaufen. Schnorr, Rittergut Gr.-Ehrich, Schwarzburg-Sondershausen.

Waschtisch

(Marmorplatte), 3 Gas-kocher, älteren Tisch verkaufe billig. Karlstr. 12.

Fahrradlaterne,

Messing, vernickelt, neu, für 25 000 M. zu verkaufen Herderstr. 11, I l.

Photo-Apparat,

13×18, billig zu verkaufen Benjschlagstr. 7, 3 II.

Umstände halber verkaufe preiswert ein fast neues

Eichler-Motorrad,

2½ PS.

M. Wegmershaus, Probstzella.

Kaufgesuche

Für den Abtransport betrieb meiner Steinbrüche suche

Feldbahngleise

oder lose Schienen, 8 bis 70 hoch, sowie Loren usw. und Hölzmaterial für Brücken. Kaufen. Prima Weichstückkalk liefert Kalkwerke Otto Flemmig, Freyburg a. Unstrut.

Handelserwagen

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter A. 4 an die Exped. d. Ztg.

Auto-Tausch

Studebaker 17 30 gegen kleiner Wagen 6-8/18-24 Oskar Wacker, Simmern in Eifel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19230525024/fragment/page=0002